

Stadtmobil setzt auf öffentliche Stellplätze

Erfolgsmodell sieht „von außen gesetzte Grenze“

Von unserem Redaktionsmitglied
Kirsten Etzold

Die „Fahrradstadt“ Karlsruhe ist auch Deutschlands „Carsharing-Hauptstadt“. Der anhaltende Erfolg des Stadtmobil-Modells macht es für Experten des Auto-Teilens ebenso zum Begriff wie für immer mehr Nutzer. Der Bundesverband Carsharing in Berlin lud jüngst Oberbürgermeister Frank Mentrup ein, um sich anzuhören, was er zu moderner Mobilität in seiner Stadt zu sagen hat (die BNN berichteten). Und immer noch ungebremst ist der Aufwärtstrend für den Fuhrpark, den sich Stadtbewohner gemeinsam leisten.

Etwa 550 Stadtmobil-Fahrzeuge waren in diesem Winterhalbjahr im Karlsruher Stadtgebiet stationiert, im Umland 100 weitere. Um bis zu 50 Stadtmobile wird der Bestand in Karlsruhe jetzt wieder aufgestockt, rechtzeitig zur Reisezeit, die mit den Ostertagen beginnt und naturgemäß die Nachfrage steigert. Doch die als Gesellschaft firmierende Nutzergemeinschaft stoße immer öfter an eine „von außen gesetzte Grenze“, sagt Anja Orth, Marketingleiterin von Stadtmobil Karlsruhe: „Das Thema sind Stellplätze im öffentlichen Raum. Bisher gibt es dafür kein grünes Licht.“

Jedes Stadtmobil-Vehikel, ob Miniflitzer, bequemer Kombi oder geräumiger Transporter, braucht einen festen Stellplatz – daran aber hapert es ganz mäch-

tig in der aufstrebenden Fächerstadt. „Brisant ist es nicht nur in der City, wo wir schon in fast allen Parkhäusern Autos anbieten“, berichtet Anja Orth. Chronisch beengt sei die Situation auch in der Südstadt, der Südweststadt, der Weststadt und sogar in Beiertheim.

„Durch unsere steigenden Teilnehmerzahlen wollen und müssen wir weiter wachsen“, skizziert Anja Orth die Lage. Gerade dadurch, dass Karlsruhe in puncto Fahrzeugzahl (1,93 Carsharing-Autos je 1 000 Einwohner) unangefochten auf Platz eins unter allen deutschen Städten rangiert, werden

„Bisher gibt es
kein grünes Licht“

immer mehr Menschen auf das Modell aufmerksam. Je wahrscheinlicher es einem Interessenten erscheint, auch mal spontan ein verfügbares Stadtmobil in akzeptabler Entfernung zu finden, desto eher wird er „Stadtmobiler“ werden, wie sich viele Nutzer selbst nennen. So beflügelt die Nachfrage die Größe des gemeinschaftlich genutzten Fuhrparks und umgekehrt. Schon heute machen sieben Prozent aller Karlsruher Haushalte mit. Oft ist der nächste Schritt, auf ein eigenes Auto zu verzichten.

Die Stellplatznot in chronisch zugeparkten oder eng bebauten Quartieren mildert dies bisher allerdings nicht merklich, zumal für Karlsruhe derzeit vor allem eine beachtliche Bevölkerungszunahme und starke Bautätigkeit charakteristisch sind. Seit fast zehn Jahren bemüht sich der Bundesverband



DIE STADTMOBIL-STATION in der Dorotheastraße bietet Nutzern des erfolgreichsten deutschen Carsharing-Angebots mehrere Fahrzeuge. Inzwischen bremst Stellplatzmangel – nicht nur in der Südstadt – den Ausbau des Modells „Auto-Teilen“. Foto: jodo

Carsharing, zu dessen derzeit 110 Mitgliedern auch Stadtmobil gehört, um eine Rechtsgrundlage auf Bundes- oder Landesebene. Zuletzt legte er im November ein Gutachten zu der Frage vor, ob sich explizit ausgewiesene Car-Sha-

ring-Stellplätze im öffentlichen Raum damit vereinbaren lassen, dass die Straßenverkehrsordnung keine Privilegien zulasse, wie Skeptiker anführen.

Ob die Stadt Karlsruhe neue Wege geht, um die Zahl von Stadtmobil-Park-

plätzen deutlich zu steigern, ist derzeit offen. Oberbürgermeister Mentrup jedenfalls sei mit dem Thema vertraut, weiß Stadtmobil-Marketingchefin Anja Orth: „Er hat auch als privater Nutzer Wissen.“